

**Gott schenke Euch ein Herz für sein Wort und ein Wort für Euer Herz.**

Liebe Gemeinde,

zuerst: ich freu mich, hier zu sein! Ich komme immer wieder gerne zu Ihnen.

Ja, es liegt schon in der Luft, meine Herren. Eine neue Zeit, ein Aufbruch. Manchmal kann ich sie schon riechen, schon fast heranrauschen hören. Wie am ersten Frühlingstag neues Leben in der Luft liegt, durch die Haut geht, ganz nach drinnen und erfrischt. Heute liegt das in Luft, in den Gliedern, in der Seele.

Vielleicht kennen Sie solche Momente, wo sich Veränderung, wo sich schon was Neues ankündigt. Wo Sie es fast schon schmecken können, dass jetzt etwas Altes aufhört und etwas Neues anfängt.

Der Sonntag heute heißt Palmarum oder Palmsonntag. Und er soll genauso ein Moment sein, an dem sich neue Zeit und neues Leben mit allen Sinnen erfahren lassen. Ein Tag, an dem etwas Neues anfängt, an dem wir träumen dürfen, dass es besser wird und anders.

Palmsonntag hat seinen Namen, weil wir uns daran erinnern, wie Jesus einen großen feierlichen Umzug in die Hauptstadt Jerusalem angeführt hat. Und die Leute, die zusammengelaufen kamen, sie haben sofort gespürt, gerochen, gehört und geschmeckt, dass mit ihm, mit diesem Jesus etwas Neues anfangen könnte. Sie haben gehofft, dass endlich Trost und Hilfe für die Menschen, gerade für die Armen und für die Verzweifelten das Wichtigste in ihrer Stadt werden. Deshalb haben sie Palmenzweige gesammelt und auf die Straße gelegt. Mit Palmenzweigen wurden damals die Sieger empfangen und jetzt Jesus sollte da drüber laufen, weil sie so viel Hoffnung auf ihn hatten und er ihr neuer Anführer werden sollte.

Ich glaube so eine Situation können wir uns auch leicht vorstellen.

Die Straßen sind voll und ein aufgeregtes Summen und Veränderung liegt in der Luft. Alle sind da, überall wird etwas zu essen verkauft und sicher gibt auch das eine oder andere leckere zu trinken. Ein großes Fest auf den Straßen.

Dazu lesen wir heute Worte aus dem Alten Testament. Diese Worte versetzen uns mitten auf die Straße. Neben all die Leute. Wir stehen mit auf den Palmzweigen und spüren schon, dass Jesus gleich kommt.

Ich lese uns die Worte vor, sie stehen beim Propheten Jesaja. Der hatte schon hunderte Jahre vor Jesus auf so einen Moment gewartet, in dem etwas Neues anfängt:

*4 Gott der Herr hat mir eine Zunge gegeben, wie sie Jüngerinnen und Jünger haben, dass ich wisse, mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Er weckt mich alle Morgen; er weckt mir das Ohr, dass ich höre, wie Jünger hören.*

*5 Gott der Herr hat mir das Ohr geöffnet. Und ich bin nicht ungehorsam und weiche nicht zurück.*

*6 Ich bot meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich raufte. Mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel.*

*7 Aber Gott der Herr hilft mir, darum werde ich nicht zuschanden. Darum hab ich mein Angesicht hart gemacht wie einen Kieselstein; denn ich weiß, dass ich nicht zuschanden werde.*

*8 Er ist nahe, der mich gerecht spricht; wer will mit mir rechten? Lasst uns zusammen vortreten! Wer will mein Recht anfechten? Der komme her zu mir!*

*9 Siehe, Gott der Herr hilft mir; wer will mich verdammen? Siehe, sie alle werden wie ein Kleid zerfallen, Motten werden sie fressen. (Jesaja 50, 4-9 Luther 2017)*

Und diese Worte sind nicht allein für die Menschen damals geschrieben, die voller Sehnsucht auf etwas Neues gewartet und ihre ganze Hoffnung in Jesus gesetzt haben. Sie werden genauso auch für uns gesagt: Gott lässt uns hören, schmecken, riechen und sehen, dass etwas passiert, dass das Leben sich ändert.

Diese Worte geben uns eine Chance, wenn wir das wollen. Sie sagen uns: Es gibt eine andere Wirklichkeit als das, was uns jeden Tag umgibt. Eine Wirklichkeit, die anders aussieht, als alles was wir sehen können.

Eine Wirklichkeit, in der es nach Leben und Neuem riecht, tönt und schmeckt.

Die Worte sagen uns:

Gott gibt uns eine neue Zunge, eine neue Sprache sowie den Menschen vor uns, die Jesus geglaubt haben. Er gibt uns Worte und Kraft, damit wir uns um einander kümmern. Wenn wir sehen: Dir geht es nicht gut, du bist müde, frustriert und weißt nicht mehr weiter, dann bewegt sich unsere Zunge wie von selbst und wir fragen einfach: „Was ist los?“ oder setzen uns einfach dazu.

Gott weckt uns alle morgen. Ich bin fest davon überzeugt, selbst nach der härtesten Nacht- und Nächten können so erbarmungslos sein, wenn sich die Gedanken im Kopf drehen und alles noch viel düsterer aussieht als es sowieso schon ist - ich bin fest davon überzeugt, wir werden anders aufgeweckt, wenn wir kurz an Gott denken. Nicht der Wecker, nicht das Signal. Nein: **Gott macht uns wach und lebendig.** Und niemand anderes. Weil wir Gott haben, oder viel besser: weil Gott uns hat, haben wir einen Grund zum Aufstehen. Der Glaube an Gott erzählt uns nämlich jeden Tag aufs Neue: wir sind kein komischer Zufall, allein in dieses rätselhaften Universum hineingeworfen: wir gehören zu Jemandem, wir sind gewollt, sind verbunden, sind und bleiben Gottes Kinder.

Dafür öffnet Gott unsere Sinne über das hinaus, was wir sonst sehen, hören oder schmecken.

Mir gefällt, dass diese Worte auch in die Härte des Alltags hinein sprechen. Es sind realistische Worte. Nicht schön, aber echt.

*6 Ich bot meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich raufte. Mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel.*

*7 Aber Gott, der Herr hilft mir, darum werde ich nicht zuschanden. Darum hab ich mein Angesicht hart gemacht wie einen Kieselstein; denn ich weiß, dass ich nicht zuschanden werde.*

Wer Richtung Gott schaut, und darauf vertraut, Gott schaut auch in meine Richtung, der gewinnt eine Form der Stärke, die manches schreckliche an ihm abprallen lassen kann. Wer Richtung Gott schaut und darauf vertraut, dass Gott auch in seine Richtung schaut, der kann sich auf Rückhalt und Unterstützung verlassen. Auch wenn das leider nicht unbedingt heißt, dass jeder Tag leichter ist. Aber vielleicht sind einzelne Momente und Situationen leichter und manchmal vielleicht sogar schön - und das hilft, baut die Seele auf. Auch wenn sich die Stimmung dann wieder wandelt wie in den Worten von Jesaja. Von Zuversicht und neuem Aufleben zum Durchhalten im Alltag.

Die Stimmung wandelt sich auch in der Geschichte von Jesus, der in Jerusalem einzieht und von Frieden und Trost redet, erst jubeln sie ihm alle zu, erhoffen die größten Sachen. Und dann als Jesus sich anders verhält als sie erwarten, eben nicht zur Waffe greift, keinen gewaltsamen Aufstand anzettelt, da machen sie Jesus fertig. Er wird eingesperrt. Geschlagen, gefoltert und am Ende getötet.

Und damit verändert sich auch das Leben für die Leute, die mit Jesus gelebt haben, die ihm gefolgt sind, die an ihn geglaubt haben.

Auf riesige Hoffnung und Kraft folgt eine Zeit voller Angst und Gewalt.

Die Worte vom Propheten Jesaja wollen uns ausrüsten und stark machen, gerade wenn das Leben schwer ist. Sie sagen: Wer Gott vertraut, der kriegt die Kraft, auch Schläge und Angst und Angriffe und Spucke und Schmach zu ertragen und trotzdem weiter von Leben und von neuen Anfängen zu träumen.

Nach außen hin wird das Gesicht hart wie ein Kieselstein, keine Regung, keine Angst zeigen.

Aber innen drinnen ist es ganz anders, Innen drinnen, da ist Gott, da ist es warm und sicher.

Davon erzählt uns die Geschichte vom Palmsonntag, mit dem feierlichen Umzug: die Hoffnung auf ein besseres Leben, diese Hoffnung hört nicht auf. Auch wenn es hart wird.

Und wenn es hart wird, macht eine Sache uns widerstandsfähig: Nämlich zu wissen, dass Gott auf unserer Seite ist.

Gott sieht nicht nur unsere Taten und unsere Fehler. Gott sieht uns wie bei einem Feier-Umzug, voller Ideen, voller Kraft und Energie, auf dem Weg zu neuen Ufern.

Gott sieht uns in einer anderen Welt, nicht nach der Gerechtigkeit der Menschen, sondern nach Gottes Gerechtigkeit. Und Gottes Gerechtigkeit sagt entschlossen Ja

zu uns. Zu jedem von Ihnen hier sagt Gott Ja! Ich lasse dich nicht alleine! Du kannst Hoffnung haben!

Das ist herzwendend! Und das wollen die Worte von Jesaja mit uns machen: herzwendend sein! Unser Herz zu Gott wenden, der uns die Augen öffnet, die Ohren und alle Sinne, auch wenn es hart wird, auch wenn andere versuchen uns fertig zu machen: Gott der Herr hilft mir, wer will mich verdammen?

So dazustehen, zu hoffen, zu riechen und zu schmecken, wie freundlich Gott ist, das feiern wir heute – auch und gerade gegen die Dunkelheit die sich am Horizont zeigt mit dem Licht, Duft, Klang und Geschmack der Hoffnung .

Die kann uns keiner nehmen.

Amen